

A U U SSSS TTTTTT RRRRR A L III EEEEE N N
 A A U U S T R R A A L I E NN N
 A A U U S T RRRRR A A L I EEEE NN N
 AAAAA U U S T R R AAAAA L I E N NN
 A A UUUU SSSS T R R A A LLLL III EEEEE N N

REISEBERICHT

Tag 1

Am 6.2. um 16.55 Uhr ging es in Berlin-Schönefeld los. Ich bin mit Singapore Airlines geflogen, die haben einen tollen Service, hübsche Stewardessen und sehr moderne Flugzeuge. Zwischenlandung in Zürich, 13 Stunden später Landung in Singapore. Da hatte ich 5 Stunden Aufenthalt. Um 20.45 Uhr ging die Maschine wieder und 07.15 Uhr bin ich endlich in Sydney gelandet. Am Flughafen wurde ich von meiner Freundin und ihrem Cousin (der Australier ist) erwartet.

Eigentlich wollte ich mich nun ein bißchen ausruhen, statt dessen ging es erst nach St. Marys (dort habe ich wohnen dürfen, wenn ich nicht unterwegs war), dann in die Blue Mountains: Abseilen mit anschließender Canyon-Wanderung (Grand Canyon, der heißt wirklich so). Einfach toll! Danach war ich aber ganz schön fertig und habe bis zum Abend-BBQ geschlummert.

Tag 2

Wir sind nach Sydney gefahren, mit der Bahn. Das ist am billigsten und weitgehend stressfrei. Weil so ein heißes Wetter (ca 40°C) war, sind wir erstmal nach Bondi-Beach zum Baden gefahren. Lange können wir uns nicht am Strand aufhalten, also waren wir gegen Mittag schon in der City, genauer am Circular Quay, wo auch der Fährhafen ist. Von hier aus kommt man auch schnell zum Sydney Opera House, zur Harbour-Bridge und in das Viertel "The Rocks". Relativ viele Leute, aber trotzdem TOLL (oder vielleicht gerade deswegen?).



Und das ist ja nicht das einzige, was man sich in Sydney anschauen kann. Also sind wir weiter zum Darling Harbour. Dort liegen das Aquarium (ein Meeresmuseum), der chinesische Garten und eine Menge anderer Sachen. Das Aquarium haben wir aber erstmal links (oder eher rechts) liegen lassen und sind zu Paddys Market gebummelt, wo Sonntagsmarkt war. Viel Trödel, aber auch viele schicke Sachen. Ich mußte aufpassen, daß ich nicht gleich einen Haufen Geld ausgabe. Danach waren wir aber auch schon ganz schön kaputt, und so haben wir uns nach einem Spaziergang auf der Uferpromenade noch eine Fahrt mit der Monorail gegönnt und sind dann heimgedüst.

Tag 3

Von nun an mußte ich meine Tage alleine ausfüllen, weil Michaela (meine Freundin) arbeiten mußte.

Es ging wieder nach Sydney, erstmal wieder zum Fährhafen. Das Wetter war nicht mehr so



heiß, aber immer noch warm genug. Ich bin auf die Harbour-Bridge geklettert und habe von dort den tollen Ausblick auf die Oper, die Skyline, der Fährhafen, Darling Harbour, den Lunapark genossen.

Danach ging es zum Aquarium. Die nehmen zwar gepfefferte Eintrittspreise, aber das war es wert. Neben vielen Aquarien mit großen und kleinen Meeres- und Seen-Bewohnern gibt es da 3 Extrabreiche. Der 1. ist der Seehundbereich, dann gibt es noch einen allg. Fischbereich und einen

Haibereich, bei denen man durch Glasröhren geht und so alles genau sieht. TOLL.

Als ich mich sattgesehen hatte, ging ich ins Zentrum. Es ist da zwar ein ganz schönes Gewühl, gerade zur Mittagszeit, aber ein paar schöne Stellen gibt es hier auch. Z.B. das Queen Victoria Building, ein tolles, großes altes Gebäude, in dem ein Einkaufsparadies ist, allerdings eher für die etwas besser Verdienenden, hatte ich den Eindruck. Aber egal, ich muß ja nichts kaufen.

Da mich dann nach etwas Erholung düstete, ging ich in den Hydepark und habe ein wenig gerastet. Der Hydepark ist eine ziemlich große Grünzone mitten in der City. Neben viel Grün steht unter anderem ein Denkmal von Capt. Cook. Ein historisches Gefängnis ist da, glaube ich, auch.



Gut ausgeruht bin ich dann nach Kingscross auf die Williamsstreet marschiert und habe die Autovermietungen abgeklappert. Ich brauchte ja noch ein Auto für meine geplante Rundtour. Die waren aber ganz schön teuer, nur Delta Car Rental hat ein vernünftiges Angebot gemacht: A\$ 39 für einen Toyota Starlet mit unlimited km.

Tag 4



Dieser Tag fing erstmal schon besch... an. Ein Blick aus den Fenster sagte alles und auch der Wetterbericht verhieß nichts Gutes: Es regnete. Trotzdem bin ich nach Sydney gefahren (ich kann ja schlecht im Hause hocken). Da bin ich dann erstmal zur Oper gepilgert und habe sie mir aus der Nähe angeguckt. Da ist schon eindrucksvoll. Drin war ich aber nicht.

Ich wollte eigentlich in den botanischen Garten, der sehr schön ist, aber bei Regen macht das keinen Spaß. Also habe ich in The Rocks ein bißchen eingekauft, da gibt es neben sehr schönen Gebäuden und Kneipen auch tolle Souvenir-Läden. Aber das dauert ja nun auch nicht ewig, und so bin ich erstmal was essen gegangen (Pizza Hut, all you can eat für ca. 9DM, LECKER) und danach ins Powerhousemuseum am Darling Harbour getigert. Ein tolles

Museum. Ausstellungen aus allen möglichen Gebieten, aber vor allen Dingen Technik. Und einige Abteilungen waren so aufgebaut, daß man richtig rumexperimentieren konnte. Das war natürlich was für mich, auf Knöpfe drücken, an Gerätschaften rumspielen. Am Abend noch ein gemütliches Essen und der Tag war endgültig gerettet.

Tag 5

Heute ist wirklich Sauwetter. Was macht man da!? Zum Glück gibt es da auch Höhlen, die man sich angucken kann, dort ist es ohnehin feucht.

Ich bin also zu den Jenolan Caves in den Blue Moutains gefahren. Erst nach Katoomba mit dem Zug. Ab Katoomba mußte man dann eine Art Tagesausflug buchen. Der kostete 60 A\$. Weil ich aber einen Jugendherbergsausweis hatte, kostete es bloß 40 A\$. Leider war es total dunstig und neblig. Aber die Höhle, in der ich dann war (sorry, Name vergessen), war richtig toll. Eine Tropfsteinhöhle, mit einer Führung und ganz toll ausgeleuchtet. Es gab da noch mehr Höhlen, aber 1. hatte ich keine Zeit mehr und 2. war jede einzelne Führung ganz schön teuer.

Weil gegen Abend der Regen nachließ, haben wir dann, als ich wieder zu Hause war, noch einen schönen Spaziergang zu McD gemacht.

Tag 6

Das Wetter war besser geworden, zwar war es noch bewölkt, aber manchmal lugte schon die Sonne durch. Also habe ich beschlossen, in den Koala Wildlife Park zu fahren. So ein Park ist in der Regel relativ klein, es gibt "nur" einheimische Tiere, aber man kann näher an die Tiere ran, teilweise sind die Gehege auch offen. Die Koalas z.B. waren über den ganzen Park verteilt. Meistens war dann ein Schild am Baum, wenn da eines dieser knuddeligen Tierchen drauf war. Überhaupt sind die Koalas so was von putzig, ich hätte da stundenlang zuschauen können, selbst wenn sie schlafen, was sie ja 20 Stunden am Tag tun. In einem Extragehege konnte man sie auch etwas näher betrachten. Aber auch die anderen Tiere (Känguruhs, Emus, Dingos, Kakadus.....) waren sehr interessant.

Als ich aber dann ein paar Sachen einkaufen wollte, traf mich fast der Schlag: Meine Kreditkarte war weg !

Besonders tragisch war, daß ich am nächsten Tag nach Alice Springs wollte, und dort die Karte eigentlich gebraucht hätte. Zum Glück hatte ich noch genügend Reiseschecks, die mich über Wasser hielten, bis die Ersatzkarte da war. Die Urlaubsstimmung wurde also nur kurz getrübt, auch weil es keine Probleme mit VISA gab.

Tag 7

Heute ging es nach Alice Springs. Eigentlich war ich ja bedient: Die ganze Woche davor hatte es dort furchtbar geregnet. Und wenn das passiert, ist dort immer gleich alles überschwemmt (Straßen, Highways etc.).

Mit Ansett ging es in einer 737 nach Alice, 11 Uhr war ich da.

Ich hab mein Auto geholt (es gab keine Probleme) und ab ging es in Richtung Ayers Rock. Die Straßen waren zum Glück alle wieder frei. Was nun kam, wäre eigentlich ausgesprochen langweilig gewesen, wenn nicht die Landschaft so faszinierend gewesen wäre. Bis Ayers Rock sind es ca. 500km und dazwischen gibt es außer 4 oder 5 Tankstellen einfach überhaupt

nix. Eine Rast zwischendurch auf einem der spärlich vorhandenen Rastplätzen hielt man auch nur sehr kurz aus, es war einfach schrecklich heiß, obwohl es leicht gewölkt war. Auch auf der Straße war nicht viel los. Auf der ganzen Strecke sind mir vielleicht 10 PKW und 10 Roadtrains entgegen gekommen.

Im Ayers Rock Resort (Yulara) habe ich mir erstmal eine Unterkunft besorgt (Ich hatte einen guten Reiseführer mit, mit dem habe ich auch später meine Unterkünfte gesucht, hat nur einmal versagt, aber davon später). 18 A\$ fürs Bett waren auch ein guter Preis. Schließlich habe ich mir noch den Ayers Rock von weitem angeguckt, bevor ich ein laaanges Bad im Pool genoss.



Vor meinem Zimmer habe ich dann noch ein kleines Tierchen entdeckt, eine Redback Spider, die ist mindestens so giftig wie die Schwarze Witwe und auch sehr klein. Aber zum Glück sind sie nicht aggressiv, sondern beißen nur, wenn man sie berührt.

Tag 8

Ich bin sehr zeitig aufgestanden (so gegen 5.30 Uhr), habe mich fertiggemacht, meine Sachen geschnappt und ab gings zum Uluru. Wenn man in diesen Nationalpark einfährt, muß man



erstmal Eintritt (A\$ 15) bezahlen, denn er ist Eigentum der Aborigines. Sodann bin ich zum Sunrise-Point gedüst, um mir einen herrlichen Sonnenaufgang anzuschauen. Natürlich war ich da nicht der einzige, aber es war trotzdem schön.

Danach gings zum Aufstieg. Das kann man nur gaaanz früh machen, weil es sonst viiiiell zu warm wird. Man wird auch mehrere Male gewarnt, man solle nicht raufsteigen, schon gar nicht, wenn man nicht fit ist. Und wirklich ist

auch ein Japaner da gestorben, als ich in Australien war.

Ich habe mich jedenfalls nicht abhalten lassen und bin raufgestieft (Da hatte ich auch noch Glück, den am Tag zuvor war der Aufstieg wegen Nässe gesperrt gewesen). Es war ganz schön anstrengend, aber der Ausblick von da oben ist phantastisch. Übrigens fand ich das Runterklettern viel gefährlicher als das Hochklettern, denn erstens zittern einem noch die Knie vom Hochkraxeln und zweitens hast du bis auf eine schlecht angebrachte Kette auf dem steilsten Stück nichts, woran du dich festhalten kannst, wenn du stolperst.



Als ich wieder glücklich unten war, habe ich erstmal etwas getrunken und habe mich dann auf den Rundweg um den Rock gemacht. Wichtig ist wirklich, daß man immer genug zu Trinken mit hat. Und fast genauso wichtig ist das Fliegennetz, denn die Fliegen dort sind nicht einfach lästig....die krabbeln in die Ohren, die Nase, die Augen ...schrecklich.

Auch der Weg ist sehr schön und genauso lohnend wie der Aufstieg.



Ich habe noch eine kurze Rast am Aboriginal-Centre gemacht und dann ging es ab zu den Olgas (Kata Tjuta). Man kann dort auch sehr schön wandern und das habe ich auch getan. Dort sind noch weniger Leute unterwegs, richtig einsam ist es dort, aber wunderschön.

Gegen 14 Uhr habe ich mich losgerissen, habe im Ayers Rock Resort nochmal getankt und bin in Richtung Kings Canyon losgedüst, auch wieder ca 400km. Die Strecke war noch einsamer als die von Alice nach Uluru, aber verfahren kann man sich

eigentlich nicht, weil einfach keine Abzweigungen da sind. Im Kings Canyon Resort habe ich mir ein Bett gesucht (teuer! 28A\$).

Ich habe mich im Pool erholt, mit ein paar jungen Deutschen unterhalten (die haben mir erzählt, daß der Stuarthighway schon wieder gesperrt ist wegen Überschwemmung! SCHOCK!) und bin dann ins Bett, denn der nächste Tag versprach auch wieder sehr anstrengend zu werden.

Tag 9

Um 1/2 7 hieß es aufstehen, denn auch die für diesen Tag geplante Wanderung sollte man möglichst früh beginnen. Tanken, etwas zu trinken kaufen und dann ab zum Kings Canyon.

Da liefen mir gleich erstmal Dingos über den Weg, sie waren aber friedlich.

Dann stand die Frage: Die lange Wanderung auf dem Kamm um den Canyon herum oder die kurze in den Canyon hinein. Natürlich habe ich die lange Route gewählt. Um diese Zeit waren übrigens noch so gut wie keine Leute unterwegs, es war wie ausgestorben. Oben hopste mir ein hübsches Känguruh über den Weg.

Der Canyon war sehr grün und am anderen Ende war ein Wasserfall. Das ist nicht immer so! Als Michaela dort war, gab es kaum einen Tropfen Wasser.

Später traf man auch ab und zu mal andere Leute, aber trotzdem war wenig los in dieser Gegend.

Ich bin dann auch noch in den Canyon hineingewandert, aber man kommt da nicht allzu weit.

Gegen Mittag hatte ich genug gesehen. Ich habe mich also ins Auto geschwungen und bin zurück nach Alice Springs gefahren. Es gibt ja eine Abkürzung nach Alice, aber die kann man nur mit einem 4WD-Car befahren. Michaela ist diese Strecke gefahren, eine absolute Buckelpiste, wenn man den Highway fährt, ist man genauso schnell da. Zum Glück war auch das Hochwasser wieder gefallen. Ich mußte zwar 1, 2 mal durch Wasser fahren, aber es war nicht sehr tief.



In Alice habe ich mich im Pioneer YHA-Hostel, das wirklich gut war, für 2 Tage eingemietet. Das obligatorische Bad im Pool beendete den Tag.

Tag 10

Dieser Tag war vollständig für Alice Springs und Umgebung reserviert. Die Stadt ist zwar nicht so extrem groß (Pop. ca. 20000), aber es gibt viel zu entdecken. Hier sieht man auch sehr viele Aborigines.

Zuerst bin ich in die westlichen MacDonald Ranges zu Simpsons Gap gefahren. Gegen 8 war ich dort, weil ich wußte, daß man da früh Rock-Wallabies beobachten kann. Und tatsächlich, da turnten sie auf den Felsen rum. Auch da war übrigens (wie immer) kein Mensch zu sehen. Man ist da immer ziemlich einsam. Übrigens, weiß jemand den Unterschied zwischen einem Känguruh und einem Wallabie? Ach ja, Schwärme von Wellensittichen waren unterwegs.

Danach ging's zur (oder zum ?) Standleys Chasm. Das ist eine ziemlich enge Spalte im Felsen. Wenn da die Sonne reinscheint, soll alles richtig schön rot leuchten

Danach wollte ich eigentlich weiter nach Westen fahren, aber nach wenigen Kilometern war Schluß. Da ging ein Fluß quer über die Straße und auf beiden Seiten war dicker Schlamm, dort war nun wirklich kein Durchkommen mehr.

Also zurück. Jetzt wollte ich mir eigentlich einen Wildlifepark angucken, aber der existierte nicht mehr.



Eine Reptilien- und Kamelfarm war mein nächster Anlaufpunkt. Bei den Reptilien kam ich mir allerdings am Anfang etwas veralbert vor, die zuckten sich überhaupt nicht, das hätten auch Plasteschlangen sein können. Allerdings hätte ich ihnen in freier Natur nicht begegnen wollen.

Zum Tagesabschluß ging es zur Old Telegraph Station von Alice Springs. Das war die erste, die hier gebaut wurde.

Abends hatte ich noch ein Erfolgserlebnis spezieller Art. Als ich aus Kentucky Fried Chicken (mein Abendmahl-Lieferant) rauskam und ein Stückchen die Straße runter war, hielt neben mir ein Auto und jemand fragte mich nach dem Weg. Und ich konnte ihm helfen! JA! Die wollten zum Hospital und zufällig wußte ich, wie man da hin kommt, gut nicht!

OK, damit war mein Tag schon wieder um, ein Bad im Pool und ab ins Bett.

Tag 11

Ich bin zeitig aufgestanden und habe mir vom ANZAC-Hill noch ein bißchen die Stadt angesehen. Von dort aus hatte man eine tolle Sicht auf die Stadt und auf die MacDonald Ranges. Und gerade am Morgen, wenn die Sonne gerade aufging und die Fliegen noch schliefen, war es dort sehr angenehm. Einen ANZAC-Hill oder etwas ähnliches hat übrigens fast jede Stadt. Das ist nichts anderes als ein Denkmal bzw. Monument zum Gedenken an die in diversen Kriegen gestorbenen australischen Soldaten.

Zurück in der Stadt bin ich ein bißchen durch die Fußgängerzone (ja ja, sowas gibt es dort) geschlendert, Die Geschäfte waren noch zu und so habe ich einfach ein bißchen gefaulenzt und gefilmt.

Meine letzte Station waren die Royal Flying Doctors. Sie halten die medizinische Versorgung vor allen Dingen im Outback mit Hilfe von etlichen Flugzeugen und Fachpersonal aufrecht. Wenn so ein Farmer mal krank wird, braucht er da nur anrufen oder mit KW-Funk senden, und schon kommen sie, wenn es nötig ist. Ich glaube, sie kommen an jede Stelle innerhalb von 2 Stunden. Sie sind allerdings auf viel finanzielle Hilfe von außen angewiesen, so daß sie

eben auch ihre Einrichtungen öffentlich zeigen und Souvenirverkauf betreiben, um sich finanzieren zu können.

13 Uhr ging mein Rückflug, der wieder recht ereignislos war. Lediglich die Landung war eine Tortur. Wegen einer Nasennebenhöhlenentzündung (langes Wort) habe ich nämlich nach der Landung fast nix mehr gehört, ganz zu schweigen von dem fürchterlichen Druck auf den Ohren. Es war auch blöd, wenn mich jemand was gefragt hat. Ich hatte so schon Probleme, die Leute zu verstehen. Mit den verstopften Ohren hatte ich kaum noch eine Chance. Dieser Zustand hielt sich bis St. Marys, dann löste sich die Sache zum Glück langsam auf.

Tag 12

Heute ging es wieder auf große Tour. Ich hatte eine 8-Tage-Rundtour über Melbourne, ein Stückchen über Melbourne hinaus und zurück über Canberra geplant, alles in allem ca. 4000km.

Ich habe das Auto geholt, der Toyota Starlet war zum Corolla mutiert (das hatte ich insgeheim gehofft), den ich zum gleichen Preis bekam. Allerdings war es ein Automatikauto. Aber es gab nur: entweder Handschaltung ohne Klimaanlage oder Automatik mit Klimaanlage.... Und es fährt sich auch recht gut mit Automatik, wenn man einmal weiß, wie alles funktioniert.

Raus ging es aus Sydney in Richtung Wollongong. Mittlerweile war es allerdings schon nach halb 11, und wenn ich heute noch ein Stückchen vorwärtskommen wollte, mußte ich mich etwas sputen. So habe ich zwar ab und zu mal angehalten, um den Ausblick zu genießen (der schönste war direkt hinter Sydney), aber meist bin ich nur gefahren, meine Hauptziele lagen ohnehin weiter südlich. Aber auch die Strecke an sich ist schon sehr schön.

Gegen 19 Uhr kam ich dann endlich in Eden, meiner ersten Übernachtungsstation an. Ich hatte meine Route so gewählt, daß ich immer in Ortschaften ankam, in denen es ein Youth-Hostel oder ein preiswertes Hotel gab (Quelle: mein Reiseführer). An diesem Abend habe ich mich im Australasia Hotel für 15 A\$/Bett eingemietet. Ich hatte dann auch noch Glück, denn ich war ganz allein im Zimmer, da kann man sich nicht beschweren. An diesem Tag habe ich ca. 500km zurückgelegt. Der nächste Tag versprach jedoch, entschieden anstrengender zu werden und so habe ich mich schnell ins Bett verkrümmelt.

Tag 13

Ich bin um 5 aufgestanden und gleich losgefahren. Ich wollte nämlich den Sonnenaufgang



über dem Ozean in Mallacoota erleben. Es war also noch dunkel und eigentlich sollte man da nicht Auto fahren. Zum Glück ist nichts passiert, aber auf der relativ kurzen Strecke lagen 2 Känguruhs, 2 Wombats und etliche Karnickel tot auf der Straße. Und kurz vor Mallacoota hatte ich dann wirklich Glück. 50m vor mir hopste das größte Känguruh über die Straße, das ich da gesehen habe. Ich bin nicht sicher, ob ich das Duell gewonnen hätte. Aber so verschwand es mit

gemächlichen Hopsern im Busch und war weg. Ich habe es dann tatsächlich geschafft, pünktlich zum Sonnenaufgang anzukommen. Es hat sich gelohnt, einfach ein toller Anblick.

Dann ging es weiter entlang der Küste.

Gegen mittag kam ich zur Halbinsel Wilsons Promontory, die schon südlicher als Melbourne liegt. Auf dieser Halbinsel ist (wie könnte es anders sein), ein Nationalpark. Sie ist faktisch vollkommen bewaldet. Die einzige Ortschaft ist Tidal River, wobei die eigentlich nur das ist, was man bei uns unter einem Zeltplatz versteht, d.h., ein Laden, eine Information, eine Tankstelle und viele Stellflächen für Zelte und Wohnwagen. Eigentlich muß man auch Eintritt bezahlen, um auf die Halbinsel zu kommen, aber ich hatte Glück, es saß niemand in dem Häuschen.

Ich bin zuerst mal nach Tidal River gefahren, um mich zu informieren, was man so machen kann. Es gibt da auch einen alten Leuchtturm, aber da kommt man nur zu Fuß hin, und das ist für einen Tagesausflug zu lang. Also bin ich auf den Mt. Oberon gekrabbelt. Auf dem Weg dahin habe ich sehr hübsche schwarze Papageien gesehen.

Als ich wieder unten war, bin ich ein bißchen in Richtung Wasser gewandert. Nun nieselte es auch ein bißchen, das hat aber nicht weiter gestört, weil es ja trotzdem schön warm war.

Zum Abschluß habe ich beschlossen, baden zu gehen. Es gab da einige sehr schöne, fast unbenutzte Strände. Herrlicher feiner Sand, flacher Strand, tolles Wasser, was will man mehr.

Zum Abschluß gab es doch noch Tierwelt. Zuerst tappelte plötzlich am Straßenrand ein Wombat entlang. Zuerst war der kleine Kerl etwas erschrocken und hopste in den Wald. Aber dann kam er wieder raus und ließ sich ausgiebig betrachten. Und schließlich stand auch noch ein Känguruh am Straßenrand wie ein Anhalter. Später habe ich dann noch einen Echidna (Schnabeligel) gesehen.



Zwischen Wilsons Promontory und Phillip Island

erlebte ich dann passend zum Sonnenaufgang auch noch den Sonnenuntergang, TOLL !

In Cowes, der größten Ortschaft auf Phillip Island, mietete ich mich für 2 Nächte im Caravan Park Amaroo, der auch Betten (YHA-Hostel) vermietet, ein.

Tag 14

Heute habe ich mich aufgemacht, um Phillip Island zu erkunden.

Zuerst gings zum Strand nach Cape Woolamai. Zu dieser Zeit war es noch ziemlich bewölkt. Aber abwarten, erst mal eine Dünenwanderung machen und schauen, was wird. Und wirklich,



noch während dieser Wanderung zog der Himmel auf und es wurde ein herrlicher Tag.

Meine 2. Station an diesem Vormittag war das Inselchen Churchill Island, das direkt vor Phillip Island liegt und über eine schmale Holzbrücke zu erreichen ist. Auf dieser Insel gibt es nur ein Anwesen (ein Homestead), das historisch und wieder sehr schön hergerichtet ist.

Danach ging es ins Koala Conservation Centre. Das ist eine Art eingezäuntes Stück Wald, in dem die Koalas rumtoben (Ha Ha), ohne sich um

Autos kümmern zu müssen. Hier hat man auch mal gesehen, wie schwer die Tierchen zu entdecken sind in den Bäumen. Obwohl ich wußte, daß 16 Koalas da sein mußten, habe ich nur 10 entdeckt. Zum Glück gab es noch ein kleines Stück Gehege, in dem die Bäume

Manschetten trugen, damit die "Bärchen" nicht zu hoch kletterten. Da konnte man ihnen dann aus der Nähe beim Schlafen zusehen, einfach knuddelig.

Am Nachmittag ging es dann zu den Nobbies. Das sind Felsen vor der Westküste der Insel. Nicht mehr und nicht weniger, aber ein hübscher Anblick.

Auch Baden stand auf dem Programm (Südküste / Cape Woolamai). Eigentlich sind die Familienstrände an der Nordküste. Aber da macht es keinen Spaß, keine Wellen und nix.

Gegen Abend ging es dann wieder zu den Nobbies, den Sonnenuntergang genießen. Er war auch sehr schön, aber ich mußte mich sputen, denn 1. wurde die Zufahrtsstraße nach Sonnenuntergang gesperrt und 2. wollte ich das große Ereignis nicht verpassen: DIE PINGUINPARADE.

Auf der Insel befindet sich nämlich die nördlichste Pinguinkolonie, kleine possierliche Kerlchen, die jeden Tag zum Fischfang rausschwimmen. Die Kinderchen warten derweil zu Hause auf Mami und Papi. Nach Sonnenuntergang kommen die Eltern zurück und das sieht dann aus wie eine Parade. Sie stellen sich nämlich in Reih und Glied auf und watscheln dann zu den Dünen.

Gegen 10 war ich wieder in meiner Herberge. Ich habe noch ein Bierchen getrunken und mich dann zur Ruhe gelegt, denn am nächsten Tag wollte ich weiterfahren.



Tag 15

Heute führte mich mein Weg nach Melbourne. Ich bin schon relativ früh losgefahren, um auch zeitig in der City zu sein. Ich habe mein Auto in einem Parkhaus verstaut, das kostete zwar 15A\$, war aber am sichersten, und bin losgezogen.

Das eigentliche Zentrum ist ja nicht so sehr groß, aber es ist doch recht interessant. Da wäre



zum ersten der Bahnhof Flinders Station, der direkt am Yarra-River liegt, er ist sehr schön renoviert und wiederhergerichtet und ein tolles Fotoobjekt. In der Rubrik „alte Kirchen“ ist besonders die St.Pauls Kathedrale zu nennen, obwohl sie natürlich nicht so groß wie ihre Namensschwester in London ist. Und dann gibt es neben einigen älteren Gebäuden auch etliche moderne Sachen, auch höhere wie die Rialto Towers, auf die ich auch raufgefahren bin.

Zu nennen wäre auch das Melbourne Central. Das ist ein Einkaufsparadies, das um eine alte Fabrik, eine Kugelgießerei, herumgebaut ist. Die Fabrik steht in der Mitte unter einer Glaskuppel. Sie ist im wesentlichen ein hoher Turm, oben haben sie Bleitropfen fallenlassen, die dann unten in Wasser gefallen sind. in der Luft haben sie sich zu Kugeln geformt.

Zum Nachmittag bin ich dann noch in einem kleinen Park spazierengegangen, um mich ein bißchen zu entspannen. Da steht auch Cooks Cottage, das haben sie in England abgetragen und in Melbourne wieder zusammengesetzt.

Achja, durch Chinatown bin natürlich auch spaziert, das gibt es ja überall. Interessant ist, daß es hier auch ein Hofbräuhaus gibt.

Zum Abend habe mich ins Auto gesetzt und bin nach Gelong gefahren (südwestlich von Melbourne), weil da laut meines Reiseführers ein YHA-Hostel war. Und da bin ich das 1. und einzige Mal reingefallen. Das Schild war zwar noch da, das Hostel jedoch weg. Zu allem Überfluß hatte es auch noch begonnen, zu regnen.

Also habe ich in einem Caravan Park einen Stellplatz fürs Auto gemietet und habe im Auto genächtigt, einen Schlafsack hatte ich ja mit.

Am nächsten Tag wollte ich die Great Ocean Road entlangfahren, aber wenn es regnet!?

Tag 16

Es nieselte immer noch. In der Hoffnung, daß das Wetter am nächsten Tag besser werden würde, habe ich also meinen Plan geändert und bin nach Ballarat gefahren. Das liegt etwas mehr von der Küste entfernt und ist eine alte Goldgräberstadt. Dort wurde um eine alte Mine herum eine historische Stadt aufgebaut (Sovereign Hill).

Dort angekommen, habe ich zuerst das Goldmuseum besucht.

Danach ging es in die "alte" Goldgräberstadt. Man kann an einem Bächlein sein Glück beim Goldwaschen versuchen und eine Mine besichtigen. Die originalen Geräte wie



Dampfmaschinen, Pumpen und Gesteinzerkleinerer waren sehr gut in Schuß und wurden regelmäßig vorgeführt. Außerdem gab es eine Main Street, wie man sie aus Western kennt. Da war alles vertreten: Hotel, Theater, Banken, Hufschmied, Bäcker und eine Menge anderer Gewerbe. Alle wurden sie wirklich ausgeführt und man konnte den Leuten zuschauen und die Sachen natürlich auch kaufen.

Gegen 4 Uhr nachmittags habe ich mich dann wieder auf die Socken gemacht. Inzwischen war

das Wetter übrigens bombastisch. Ich bin weiter nach Westen nach Halls Gap in den Grampian Nationalpark gefahren. Dort sollte ein YHA-Hostel sein, zum Glück gab es das auch. Das Hostel war noch altmodisch geführt, d.h., jeder mußte da einen Dienst (Duty), wie Tische abwischen oder Küche säubern, verrichten (Anm. 2002: ich glaube, dieses Hostel gibt es nicht mehr, da ist ein neues Hostel irgendwo in der Umgebung gebaut worden).

In diesem Nationalpark habe ich abends auch noch eine kleine Wanderung gemacht, auf einen Berg in der Nähe, von dem man eine sehr schöne Aussicht hatte.

Tag 17

Ich bin zeitig aufgestanden, da ich bis zur Küste noch ein ganzes Stück zu fahren hatte. Das Wetter an diesem Tag war entschieden besser als am vorhergehenden Morgen. Ca. 8 Uhr war ich in Warrnambool, habe dort erstmal bei McDonalds gefrühstückt, und dann ging's ab auf die Great Ocean Road.

Die Sonne hat leider nicht geschienen, aber ansonsten war das Wetter ok. Was nun kam, war optisch sehr eindrucksvoll. Im ersten Teil der Strecke kam man an verschiedenen Sehenswürdigkeiten wie den 12 Aposteln und der London Bridge vorbei. Auch eine Regenwaldwanderung habe ich gemacht. In Apollo Bay war Mittagspause. Danach kam der Teil der Strecke, in dem man wirklich direkt am Meer entlangfuhr, einfach himmlisch. Man mußte als Fahrer zwar ganz schön auspassen auf den kurvenreichen Straßen, aber es machte

auch viel Spaß. In Torquay habe ich dann die Great Ocean Road wieder verlassen (da ist sie zu Ende). Von da aus ging es dann wieder ins Landesinnere. Ziel war an diesem Abend Bendigo, ebenfalls ein alte Goldgräberstadt. Dort habe ich mich wieder in einem Caravanpark eingeknistet. Dieser hatte genug freie Betten, so daß ich sogar ein ganzes Zimmer für mich allein hatte.



Tag 18

Der Vormittag sollte diesmal dazu verwendet werden, die alte Goldgräberstadt Bendigo nördlich von Melbourne zu erkunden.

Die Stadt legt sehr viel Wert darauf, eine "Weltstadt" zu sein. Darauf weisen schon die Namen der Hauptstraße, Pall Mall, und der zentralen Kreuzung, Charing Cross, hin. Aber auch sonst sieht man, daß die Stadt mal ganz schön viel Geld auszugeben hatte. Da gibt es ein tolles großes Rathaus, die Post ist ein Prunkbau. Und erst vor kurzem ist ein Hotel wieder aufgemöbelt worden, das einen ganzen Straßenzug einnimmt, ist schon eindrucksvoll. Nur das örtliche chinesische Viertel ist etwas kleiner und heißt "Chinese Village".



Mein erstes Ziel war die Deborah Gold Mine, die letzte Goldmine der Stadt, die bis in die 50er oder 60er Jahre in Betrieb war. Jetzt ist sie eine Museumsmine. Man kann einen kleinen Teil der

eigentlichen Mine mit einem Führer besichtigen und auch die verschiedenen Arbeitsgeräte begutachten.

Zur Führung selbst: Sie war sehr interessant, obwohl sie "nur" bis in die 2. Etage führte. Die Führerin machte ihren Job anständig und ich konnte ihr gut folgen. Sie hatte gemerkt, daß ich Deutscher war, und natürlich ihren gesamten deutschen Wortschatz zum Besten gegeben (das ging ziemlich schnell).

Nach einer Fahrt mit der Talking Tram, einer weiteren Attraktion von Bendigo, machte ich mich auf den Weg, weil ich heute noch bis nach Canberra wollte. Fast die gesamte Strecke führte über den Hume-Highway, einer zum Teil 2spurigen (!) Straße. In Holbrook habe ich dann noch ein kuriose Denkmal entdeckt. Da liegt zig km vom Meer weg und ca. 300m über n.N. ein ausgewachsenes U-Boot vor Anker. Sehr interessant!

Kurz vor 20Uhr war ich endlich am Stadtrand von Canberra.

Tag 19

Der letzte Tag meiner kleinen Rundreise. Die Besichtigung der Hauptstadt des großen Australiens stand an. Diese Stadt ist noch nicht alt. Sie ist, glaube ich, erst Anfang des Jahrhunderts projektiert worden. Das einzige alte Haus ist eine Bauernhütte, die da mal in der Gegend rumstand (und noch steht).

Ich hatte mir von vornherein nicht vorgenommen, irgendwo reinzugehen, es sollte wirklich nur ein Stadtrundgang werden, weil ich gegen 12 Uhr schon weiterfahren wollte. Ich hatte also noch knapp 4 Stunden Zeit.

Es war eine ganz schön anstrengende Wanderung. Zuerst ging es auf den City Hill, einem Huckel im Wohnteil der Stadt. Von da aus konnte man auch schön zum Parliament Hill schauen. Dann weiter ins Regierungsviertel. Ich hatte mir eine Route zurechtgelegt, die mich auch an der deutschen Botschaft vorbeiführen sollte. Allerdings hat mich erst mal der Stadtplan, denn ich mir im Hostel habe geben lassen, ausgetrickst. Ich wollte nämlich in eine ganz gestimmte Straße einbiegen. Und ich laufe...und laufe...und laufe.... Keine Straße in Sicht. Also zurück, und dann habe ich sie gefunden. Was auf der Karte wie eine normale Straße aussah, war in Wirklichkeit ein zugewachsener Feldweg!

Ok. dann war ich also im Botschaftsviertel. Die deutsche Botschaft sah ziemlich einfallslos aus. Dafür waren manch andere, wie z.B. die malayische, sehr hübsch. Ich schlug einen großen Bogen und ging dann Richtung Parlament. Das neue Parlament ist auf einem Hügel errichtet und ist sehr modern, na ja ...



Schöner ist das alte Parlament am Fuße dieses Hügels. In dieser Gegend sind auch die verschiedenen Museen und Institutionen, wie der High Court, angesiedelt.

Das Wohnviertel wird übrigens durch einen künstlichen See vom Regierungsviertel getrennt. Über diesen See bin ich nun wieder zurück am Glockenturm vorbei. Der Cpt. Cook Memorial Waterjet, eine 60m hohe Fontäne, war ebenfalls in Betrieb.

An der ANZAC-Parade vorbei ging es zurück zum Auto.

Das war also meine Rundreise. Eine sehr schöne Sache, obwohl ein bißchen anstrengend. Ich bin in den 8 Tagen ca. 4000km gefahren.

Tag 20

Wandern in den Blue Mountains war angesagt. Allerdings hatte ich schon ein ganz schlechtes Gefühl, als ich zum Fenster rausguckte. Überall Wolken, es war dunkel, es sah also richtig mies aus. Wenigstens regnete es nicht.

Also gings ab in die Berge. Das muß man sich so vorstellen, daß St.Marys faktisch noch auf Meereshöhe liegt. Aber direkt nach Penrith, das ist der Nachbarort (der erste, der nicht mehr zu Sydney gehört), geht es ab in die Wolken. Innerhalb von 40min ist man auf 1000m Höhe.



Das Wetter wurde mit zunehmender Höhe immer mieser. Die Wolken hingen extrem tief. Ich wollte mir eigentlich die Wentworth Falls in ca 900m Höhe ansehen. Etwas verblüfft war ich allerdings, als ich zu dem Tal kam, wo diese Wasserfälle liegen. Da war kein Tal! Vor mir ragte eine kompakte weiße Wand auf, durch die man einfach

überhaupt nix sah (Bild: So sehen sie aus, wenn man sie sieht). Das war nicht so die Erfüllung, so daß ich die Geschichte abbrach und in freundlichere Gefilde auf etwa 400m Höhe zurückkehrte.

Dort hatte ich einen schicken Wanderweg entdeckt, den ich ausprobieren wollte, den Victoria Track. Es war ein schöner Wanderweg, ein bißchen zugewachsen und auch ein bißchen einsam, aber mir hat es gefallen. Jedenfalls so lange, bis das erste Stechen die Anwesenheit einer Art Land-Blutegel verriet. Die hingen an meinen Fersen und saugten an mir, was das Zeug hielt. Ich habe mir aber versichern lassen, daß sie ungefährlich sind.

Und wieder war ein Tag vergangen und ich konnte den tollen Ausblick in den Blue Mountains noch immer nicht nicht genießen. Ob das Wetter am nächsten Tag besser wird?

Tag 21

Es wurde besser.

Am Morgen war es wieder etwas bewölkt, aber es war abzusehen, daß es schöner werden würde. Also los zum Evans Lookout.

Auch diesmal hingen Wolken in den Tälern. Im Gegensatz zu gestern waren es jedoch nicht so viele und sie verzogen sich schon. Ab und zu kam schon die Sonne durch, und die ziehenden Wolken... Ich habe da fast eine Stunde nur an einer Stelle gesessen und die Natur beguckt.

Danach gings weiter zu einem anderen Ausblick (Govetts Leap). Mittlerweise schien die Sonne richtig.

Die nächste Station waren die Leura Cascades. Das ist ein Wasserfall, der, wie der Name schon sagt, in Stufen den Bach runtergeht. Ab hier begann nun ein Wanderweg zu den Three Sisters, quer durch den Wald.

Letztendlich kam ich an den Three Sisters an. Das ist ein Felsenkomplex mit 3 Spitzen, die wohl der Sage nach 3 verwandelte Häuptlingstöchter sind. Sehr eindrucksvoll, aber total überlaufen.

Am Abend haben wir uns dann auf die folgenden letzten Tage vorbereitet, die wir wieder zusammen verbringen konnten.

Tag 22

Heute ging es wieder auf Tour, die letzten Tage des Urlaubs hatten begonnen.

Wir fuhren durch Windsor erstmal zu Wisemans Ferry. Man kommt auch nur mit dieser Fähre über den Fluß, sie ist kostenlos. Weiter ging es nach Old Sydney Town, das ein Stückchen über dem großen Sydney liegt. Wieder so ein historischer Nachbau wie in Ballarat. Man sieht, wie die Leute damals in einer normalen "Stadt" gelebt haben.

Wir haben uns viel angesehen, bis etwa 15Uhr waren wir da. Danach noch ein paar Souvenirs kaufen, dann gings weiter.

Wir wollten an diesem Tag noch bis Cessnock.. Dort hofften wir, eine gute Unterkunft zu finden. Auf dem Weg dorthin wollten wir noch einen Abstecher auf ein Weingut machen, denn hier begann das Hunter Valley, ein bekanntes Weinanbaugebiet. Das Weingut war nicht offen, dafür haben wir auf dem Rückweg zur befestigten



Straße ein Rudel Känguruhs gesehen, das kurz vor uns über die Straße wechselte. Witzig war auch die Beschilderung der Gravel Road (besserer Wegweg, unbefestigt), kam man von der Hauptstraße, standen da 2 Schilder "Tempo 100" (!), wollte man wieder auf die Hauptstraße,

standen da 2 Schilder "Tempo 60". Effektiv konnte man jedoch höchstens 30 auf der Buckelpiste fahren.

Gegen 18Uhr kamen wir dann in Cessnock an. Frohgemut näherten wir uns dem ersten Motel,



mußten aber bald erfahren, daß nix ist mit Zimmer. Auch in den nächsten Motels war nichts mehr zu holen (es war Sonnabend). In einem Hotel haben sie uns dann die Adresse für ein anderes Hotel gegeben, das völlig versteckt lag. Nicht mal weit weg von der Hauptstraße, aber man fand die Zufahrtstraße nicht. Selbst als wir es wußten, sind wir noch vorbeigefahren.

Dort gab es dann ein Zimmer für 60 A\$ inkl. Frühstück. Die Besitzer waren total freundlich.

Wir waren nicht nur die einzigen, sondern auch

die ersten echten Gäste, da sie erst in dieser Woche neu wiedereröffnet hatten.

Die abendliche Karaoke-Show mit der der Dorfbevölkerung war ein tolles Erlebnis.

Tag 23

An diesem Morgen erwartete uns ein tolles Frühstück. Wir waren ja, wie gesagt, die einzigen Gäste und erfuhren so die volle Aufmerksamkeit der Hausherrn. Das Frühstück gab es urgemütlich hinter dem Haus im Garten, 6 Sorten Cerealien, Toast und Marmelade und natürlich Schinken, Wüstchen und Eier direkt vom Grill.

Heute stand eine ausgedehnte Weintour auf dem Programm. Nachdem wir uns ins Gästebuch eingetragen hatten, haben wir uns auf den Weg ins Hunter Valley gemacht. Wir haben uns dann durch verschiedene Weine probiert (ich konnte leider immer nur nippen).

Mit Weinverkosten waren wir bis Mittag beschäftigt.

Dann mußten wir weiter, weil wir heute noch bis nach Coonabarrabran wollten. Allerdings haben wir unterwegs noch einmal angehalten, und zwar am Burning Mountain. Dieser Berg brennt wirklich, allerdings unterirdisch. Im Berg sind Kohleflöze, die schon seit ewigen Zeiten vor sich hin glimmen. Die ersten Entdecker hatten deshalb gedacht, da wäre ein Vulkan.

Leider mußte ich wieder in der Dunkelheit fahren, das war ganz schön unangenehm, vor allem, weil immer wieder verdächtige Haufen auf der Straße herumlagen.

Diesmal hatten wir kein Problem mit einem Motelzimmer. Für 60 Bucks haben ein sehr gutes Zimmer mit allen Schnickschnack bekommen. Wir haben uns vor den Fernseher gepflanzt und den Tag bei einem sauteuren Wein und leckerem Käse beendet.

Tag 24

Coonabarabran war der Ausgangspunkt für einen Ausflug in den Warrumbungle NP.

Aber soweit sind wir noch nicht. Zuerst wollten wir uns eine kleine, aber feine Mineralienausstellung im sogenannten Crystal Kingdom (war nicht größer als ein Souvenirladen, war ja auch einer) ansehen. Dazu mußten wir bis 9Uhr warten, es hat sich aber gelohnt.

Danach ging es aber los in den NP. Wir spielten zwar auch mit dem Gedanken, das dort stehende Observatorium mit dem größten optischen Teleskop der südlichen Hemisphäre zu besuchen, ließen es aber dann aus Zeitmangel sein. Übrigens war der Platz dort wie

geschaffen für eine derartige Einrichtung, einen so klaren Sternenhimmel habe ich selten (oder gar nicht) gesehen.

Auf dem Weg haben wir frei lebende Emus gesehen, womit meine Wunschliste der Tiere fast abgearbeitet war.

Später sahen wir ein weiteres Tier von meiner Wunschliste. Ein Waran stolzierte über die Straße, als könnte ihn überhaupt nix erschüttern.

Im Besucherzentrum des NP haben wir unseren Obulus entrichtet und etwas zu trinken sowie einige Karten mitgenommen. Natürlich haben wir uns für die große 14,5km-Tour entschieden. Was wir nicht einkalkuliert hatten, war, daß es auch mehr als 400m in die Höhe ging. Trotzdem eine schöne Wanderung.

Übernachtet haben wir in Mudgee, einem Städtchen nördlich der Blue Mountains.

Tag 25

Der 4. März war angebrochen. Der vorletzte Tag in Australien. Die letzte Station unserer Tour sollte Hill End sein, wie sollte es anders sein, eine alte Goldgräberstadt. Der Weg dahin führte über eine Gravelroad. Zum Glück war es trocken, da konnte man die Straße ganz gut befahren. Aber die Staubfahne, die wir hinter uns herzogen, war schon eindrucksvoll.

Kurz vor Mittag kamen wir dann in Hill End an. Die Stadt muß man sich aber komplett anders vorstellen als z.B. Sovereign Hill in Ballarat. Die Stadt ist authentisch und war eine Weile ein Zentrum Australiens. Bis in die 60er Jahre war es eine Geisterstadt (weil es kein Gold mehr gab), bis man mitbekommen hat, daß das doch eigentlich zur Geschichte gehört und wieder ein bißchen aufgebaut hat. Da leben noch reichlich 100 Leute und eigentlich ist da immer reichlich Betrieb durch Schulklassen.

Als wir da waren, war allerdings fast nichts los. Wir haben einen ausgiebigen Stadtrundgang gemacht. Danach sind wir auf einen Hügel (Bald Hill) gefahren, von dem wir einen guten Überblick über die Stadt hatten.

Damit war unsere Tour so gut wie beendet. Wir fuhren wieder über eine Gravelroad nach Lithgow in den Blue Mountains, dort auf den Great Western Highway und dann nach St. Marys. Einen kurzen Zwischenstopp haben wir noch am Aussichtspunkt Govetts Leap eingelegt, weil wir den so schön fanden.

Zu Hause habe ich dann erstmal das Auto durch die Waschstraße gefahren. Die ca. 5500km hat man den Auto angesehen. Danach gab es dann die große Abschiedsparty mit der ganzen Familie mit Barbecue und was noch so dazugehört. Schließlich mußten wir auch noch unsere Klamotten fertigpacken, denn der nächste Tag war leider der letzte.

Tag 26

Abreisetag. Die knapp 4 Wochen waren so verdammt schnell weg.

Nach dem Frühstück haben wir unsere Sachen ins Auto gepackt, uns verabschiedet und sind los. Michaela hatte eine irre Angst, daß sie zuviel Gepäck hat. Klar, in 3 Monaten hat sich ein bißchen was angesammelt.

Wir sind also zum Flughafen gefahren, das ging trotz Berufsverkehr relativ. Dann habe ich das Auto abgegeben (unkompliziert).

Ca. 17Uhr ging es dann los. Das Wetter hatte uns den Abschied ein bißchen leichter gemacht, es war bewölkt und ziemlich windig.

In Singapur hatten wir dann wieder 3 Stunden Aufenthalt, aber wir waren ziemlich kaputt, so daß wir uns nach einem kurzen Bummel durch die Geschäfte vor unser Gate gesetzt haben.

Der Flug nach Zürich war ereignislos. Von Zürich nach Berlin war es dann bloß noch ein Katzensprung von einer Stunde.

Wir kamen so gegen 9Uhr an. Ein Bekannter erwartete uns schon, so daß wir ohne weitere Verzögerung nach Hause konnten. Und dort habe ich mich erstmal ins Bett gehauen.

Frank Böhme